© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

man, wenn man mit zarten Faltern zu tun hat, vorsichtig sein, damit der Flügel nicht an dem feuchten Pinsel hängen bleibt; man verwende daher einen feinen Pinsel, mache diesen nicht zu sehr feucht und berühre damit den Flügel lieber näher der Basis als im Saumfelde, auch wenn man nicht das Basalfeld untersuchen will; das Xylol zieht sich von der angefeuchteten Stelle von selbst weiter über die Flügelfläche aus. Hier kommt es aber auf Erfahrung und Uebung an. Da die Verdunstung des Xylols ziemlich schnell vor sich geht, so muß man die Untersuchung sofort nach dem Anfeuchten ausführen; daher hat es keinen Zweck, den ganzen Flügel auf einmal anzufeuchten, denn ehe man so viel untersucht hätte, wäre das Xylol verdunstet. Die Xylolflasche halte man gut geschlossen und lasse sie nicht in der Sonne stehen; der zugehörige Pinsel darf nicht staubig und schmutzig sein. Xylol kommt ja hauptsächlich bei der Untersuchung von kleineren und kleinsten Heterocera in Betracht.

Meine entomologischen Ferienwanderungen im Todten Gebirge.

Von *K. Kusdas*, Stud. Real., Linz.

(Fortsetzung.)

2. Zimitzfall und Alm.

Nicht gerade mit den hoffnungsvollsten Gefühlen beseelt, beschloß ich am 14. eine kleine Wanderung zum Zimitzfall und Alm zu machen, um die schlechten Sammelergebnisse der Vortage einigermaßen auszugleichen. Nach der am 12. und 13. 7. unternommenen mißglückten Exkursion in die Elmgrube war es der erste halbwegs lohnende Ausflug in die Umgebung Gößls. Ein hübscher, ziemlich breiter Weg führt von der Gastwirtschaft „Zum Badner" in mäßiger Steigung dem Zimitzbach folgend bergauf durch lichte Waldungen zum Wasserfall. Auch heute schien nicht ein besonders günstiger Tag zum Sammeln zu werden, denn nur selten wurden die dunklen Wolkenmassen für einige Augenblicke auseinandergedrängt und dann durfte keine Zeit vergeudet werden, um jeden Lichtstrahl, der Falter aus ihren Verstecken hervorlockte, auszunützen. Einige Exemplare von Larentia caesiata, die ich aufscheuchte, flogen in schnellem Zickzackfluge ins Tal, so daß mir ihr Fang nur nach langem Laufen gelang. Zumeist saßen sie auf Kalkblöcken, seltener auf Fichten und Tannenstämmen. Nachdem es mir geglückt war, ein paar reizende Falter Euc. undulata zu erhaschen, hörten wir ein dumpfes Brausen und Donnern, wir waren beim Wasserfall. Wie ein wilder tosender Gießbach stürzt sich die Zimitz von den Felsen herab, von nicht unbeträchtlicher Höhe, das Kalkgestein aushöhlend und zerbröckelnd, ein romantischer, doch auswärts wenig bekannter Wasserfall. Lange stehen wir sinnend da und lassen das gewaltige Naturschauspiel auf uns in seiner vollen Größe einwirken. Dann nehmen wir unsere Sachen und gehen hinauf zur Alm. Hier fand ich oft Larentia montanata, doch waren sie scheu und schwer zu erwischen. Einige Jäger- und Halterhütten sind das Ganze, was man auf der Zimitzalm sieht, und doch ist's ein reizendes Fleckchen im steirischen Salzkammergut. Eine nicht allzuhohe Felswand war hier die erste Oertlichkeit, die ich mit wahren Argusaugen wegen Faltern untersuchte. Zwei Männchen von Larentia aptata flogen eben auf, als ich mit dem Netz längs der Felsen auf und ab fuhr. Sie waren in ihrer Zeichnung als auch Färbung so voneinander verschieden, daß es längerer Zeit bedurfte, sie richtig zu bestimmen. Mit wahrem Feuereifer aber gingen wir ans Sammeln, als auf längere Zeit die Sonne das Gewölk zerteilte und der blaue Himmel zum Vorschein kam. Um möglichst viel sammeln zu können, mußte einer von uns töten und spießen, während zwei den Fang über hatten; später wurde gewechselt und auf diese Art war es durchführbar, die kostbare Zeit auszunützen. Pararge maera fanden wir einige Stück in einem kleinen, mit allerhand Unkraut überwucherten Schuttfeld, doch war der Fang der fortwährend herabgleitenden Steine halber sehr schwer. Parnassius mnemosyne fing ich ein Stück, andere größere Falter blieben ganz aus. Psodos quadrifaria war hier selten und von Gnophos sordaria erbeutete ich nur ein Männchen. Wir waren so ins Fangen vertieft, daß wir uns beinahe schreckten, als ich auf die Uhr sah und es fünf Uhr nachmittags war. Von neun Uhr vormittags an hatten wir ununterbrochen gesammelt. Müdigkeit und Hunger machten sich auch geltend, denn wir hatten nur etwas schwarzen Kaffee genossen. Die schöne Zeit war eben wieder im Schwinden, die Sonne mußte den schweren Wolken, die vom Backen und Reichenstein herüberzogen, weichen. Immer kleiner wurden die blauen, reinen Flecke am Himmel, bis sie schließlich ganz schwanden. Ich vergönnte mir das Bild und setzte mich zu meinen Kameraden auf eine Holzbank bei einer Holzknechthütte, wo ich gemütlich mein Pfeifchen schmauchte. Auf dem Heimweg sammelte ich für einen Linzer Kameraden noch einige Käfer. Blattkäfer kamen massenhaft an der Zimitz vor und auch einige Arten von Rüsselkäfern waren ziemlich häufig. Einige Laufkäfer, darunter den so hübschen „Goldschmid", fand ich zwischen Rinden eines alten Baumstrunkes. So gingen wir heimwärts, noch einmal den Zauber des Wasserfalls auf uns einwirken lassend, in der angenehmen Ueberzeugung, doch Einiges erreicht zu haben. (Fortsetzung folgt.)

Eine neue Aberration von Agrotis Chardinyi B.

Von *Dr. Victor G. M. Schultz.*

Aus einer Eizucht von *Agrotis Chardinyi* B. erhielt ich vier eigenartige, nahezu gleich gezeichnete Falter, die mir das Extrem in der Variabilität der Ring- und Nierenmakel-Zeichnung dieser schönen Eule darzustellen scheinen.

Ring- und Nierenmakel sind als solche verschwunden. Von der Nierenmakel ist der saumwärts gelegene äußere Rand erhalten. Vom Scheitelpunkt und von der Basis dieser Makel gehen zwei, nahezu schnurgerade, wurzelwärts gerichtete Linien aus, Tangenten an die Ringmakel, die aber selbst völlig geschwunden ist. Die beiden Linien treffen sich wurzelwärts der Ringmakelstelle in einem spitzen Winkel. Inmitten dieses keilartigen Gebildes befindet sich eine kleine, etwa ringförmige Zeichnung, die der oberen Tangente genähert sein kann. Ich nenne diese Form:

ab. babylonica V. Schultz.

Diese Aberration ist umso bemerkenswerter, als in H. Zöllners Aufsatz über *Chardinyi* B. (Iris 1920, S. 62 ff.) von einer Variabilität der Ring- und Nierenmakel-Zeichnung nicht die Rede ist. Z. sagt vielmehr (S. 69), daß allen *Chardinyi* „die auffallende Verzerrung der Rundmakel zu einem Dreieck" gemeinsam sei.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: 35

Autor(en)/Author(s): Kusdas Karl

Artikel/Article: Meine entomologischen Ferienwanderungen im Todten Gebirge. 2. Zimitzfall und Alm. 7